

O Gott, o Gott, o Gott

Ein Hebammengesicht stand zwischen ihm und Kreissaalampe.
So konnte er bei der Geburt das Licht der Welt nicht sehen,
er sagte noch: Jetzt geh mal aus dem Weg, du doofe Tante,
Sie ging nicht, na, dann hat er halt geschrien.
Da steckte man ihm einen Schnuller oben untern Gaumen,
den spuckte er dann meterweit durchs Zimmer,
dann sah er seine Mutter, boh, war die schön, kaum zu glauben.
Dann sah er seinen Vater, na irgendwas ist ja immer.

Es gibt Menschen, die sieht man und dann denkt man nur:
O Gott, o Gott, o Gott, o Gott, o Gott.
Der ist mindestens nen Kilometer neben der Spur.
O Gott, o Gott, o Gott, o Gott, o Gott.
Die Synapsen im Gehirn, ja, die funktionieren tadellos, nur nicht ganz so flott,
und wenn der was gesacht hat, nachdem der was gedacht hat,
denkt man: O Gott, o Gott, o Gott, o Gott, o Gott.

Mit fünfzehn in der Tanzschule lernte er das Tanzen,
am Ende gab es einen Abschlussball,
Tango, Jive und Cha Cha Cha, klappte im Großen und im Ganzen
Bei allen andern, nur bei Ihm, da war das nicht der Fall.
Dafür hatte er sich feingemacht, weißer Anzug, gut geschnitten,
Er kam sich schon so vor wie John Travolta.
So trat er vor Sabine und er fragte, darf ich bitten,
doch statt „Ja, sehr gerne“ drang da an sein Ohr:

Es gibt Menschen, die sieht man, ...

Im Wonnemonat Mai heiraten viele Leute,
und er war oft dabei, doch nur als Gast,
erst im November sollten auch für ihn die Hochzeitsglocken leuten,
weil nun mal auf jeden Pott ein Deckel passt.

Der Pastor sah das Hochzeitspaar und ihn packte ein Beben.
Er sah die beiden Menschen, er war dankbar ohne Stuss,
Denn das passiert nun einmal sehr selten nur im Leben,
dass man seinen Chef da oben anrufen *muss*.

Es gibt Menschen, die sieht man...